

Grusswort der Präsidentin der Herrschaft von Vaz-Stiftung, Jacqueline Fromer, anlässlich der Eröffnung des Kräutergartens auf der Burg Belfort

Liebe Mitfeiernde, liebe Freunde der Vazer

Als mein Mann, Dr. Leo Fromer, und ich im Jahre 1965 zur Sanierung der Rothornbahn auf die Lenzerheide gerufen wurden, ahnten wir noch nicht, dass die Lenzerheide fast unsere zweite Heimat werden würde und schon gar nicht in was für eine kulturell reiche Region wir gekommen waren. Die Sanierung gelang, aber mein Mann war etwas erstaunt über die Unkenntnis der Bevölkerung über die Geschichte ihrer wunderschönen Region. Er selbst ging hinter die Bücher, las was immer nötig war um über die Freiherren von Vaz Beisheid zu wissen. Toni Cantieni, damaliger Gemeindepräsident, war ihm dabei eine grosse Hilfe. Anschliessend nahm er Kontakt mit dem besten Kenner des damaligen mächtigsten Geschlechts von Rätien, Prof. Dr. Jürg Muraro auf. Mein Mann war hingerissen vom Reichtum dieser Gegend. Um den Feriengästen und den Einheimischen diesen Reichtum näher zu bringen, organisierte er kunsthistorische Exkursionen, die teilweise von Prof. Dr. Jürg Muraro oder von Dr. René Teuteberg geführt wurden. Auf dem Programm standen unter anderem auch der Besuch der Vazer Burgen, deren es im Domleschg mehrere zu sehen gibt wie zum Beispiel die heute noch bewohnten Burg Ortenstein.

Die Stammburg der Vazer war vorerst Nivagl, südöstlich von Zorten. Eine Legende erzählt über die Entstehung dieser Burg viel Schreckliches und wie es kam, dass der erste Vazer dort erkoren wurde. Bei vielen grausamen Untaten seines Vaters war der junge Sohn Vazius auch dabei. Eine Wahrsagerin erschien und las die Zukunft des Vazius in den Gedärmen der Umgebrachten. Vazius werde, so die Wahrsagerin, ab sofort der Freiherr von Vaz sein und in der Fraktion für Friede und Ordnung sorgen. Die älteren Söhne aus der Fraktion mussten daraufhin für den Freiherr von Vaz in Nivagl eine Burg bauen. Dies war im 12./13. Jahrhundert. Der Standort von Nivagl war günstig, überblickt man von dort doch die wichtige Handelsroute „den Schyn“.

1980 wurde auf Anfrage meines Mannes der berühmte Burgenkenner, Prof. Werner Meyer aus Basel (auch Burgen-Meyer genannt) beauftragt eine Sondiergrabung bei Nivagl vorzunehmen. Der Grabungsbefund belegt eine Siedlung des Burgareals zwischen dem Ende des 10. und der Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein Holzhaus mit Feuerstelle sowie ein Steinhaus auf der höchsten Stelle des Hügels, das später zu einem Turm aufgestockt wurde, wurden gefunden. Die Bauten in Nivagl zählen zu den Wichtigsten des oberrätischen Feudaladels.

Die Herren von Vaz besaßen zu ihrer Zeit zahlreiche Hofgüter, die meisten im Gebiet Domleschg, Schams und Davos. Als Pfandgläubige kamen sie in den Besitz von grossen Gütern wie die Burgen Marschlins, Neu Aspermont, Fracstein, Strassberg und Belfort. Als Stammburg der Vazer gilt Nivagl, das später durch die Burg Belfort in Brienz/Brinzauls abgelöst wurde. Belfort wird im Jahre 1222 erstmals unter Walter dem Dritten als Besitz der Vazer erwähnt. Wahrscheinlich ist, dass Belfort auch von den Vazern erbaut wurde. Von Belfort aus beherrschten die Vazer alle wichtigen Passstrassen: Septimer, Julier, Splügen

und San Bernardino. Donat von Vaz (ca. 1280-1338), Sohn von Walter IV, der letzte seines Geschlechts, hatte zwei Töchter. Eine vermählte sich mit Friedrich dem Fünften von Toggenburg und die andere mit Rudolf dem Vierten von Werdenberg-Sargans. Das Herrschaftsgebiet der Vazer wurde daraufhin aufgeteilt.

Erzählungen nach hatte Donat von Vaz Magenprobleme, die er mit Kräutern und Gewürzen, die rund um Belfort wuchsen heilte. Seine Gäste verköstigte Donat reichlich mit Speisen, die mit Kräutern und Gewürzen vermischt waren. Als dann schlitzte er ihnen die Bäuche auf um den Verdauungsprozess zu studieren. 1333 starb Donat und wurde auf seiner Burg begraben. Es verging jedoch keine Nacht, ohne dass es auf Belfort grässlich spukte. Die Schlossbewohner hielten dieses Treiben nicht mehr aus und gruben den Sarg kurzerhand aus. Dann packten sie diesen auf einen Karren, der von zwei Ochsen gezogen wurde und liessen die Tiere führerlos laufen. Sie sagten sich, dort wo das Gespann stehen bleibt, dort solle der Freiherr bestattet werden. Die Ochsen, der leichten Last wegen, verfielen in einen leichten Trab, passierten Lenzerheide und Parpan und hielten schliesslich vor der Klosterkirche in Churwalden. Dort wurde Donat mit seinem Schwert und seiner Rüstung begraben. Von nun an herrschte nächtliche Ruhe auf und um Belfort.

Wie kam es zur Stiftung?

Um Burgen, Bauten und anderes in Oberrätien erhalten zu können braucht es viel Geld. So beschloss mein Mann 1978 eine Stiftung mit folgendem Zweck zu errichten:

„Die Herrschaft von Vaz-Stiftung bezweckt die Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Archäologie und der Geschichte (mit Einschluss der Volkskunde) im ehemaligen Herrschaftsgebiet der Herren von Vaz.“

Der Zweck ist sehr eingeschränkt. Trotzdem war es möglich diverse Vazer-Burgen für deren Renovation zu unterstützen und als letztes den Kräutergarten auf Belfort wieder ins Leben zu rufen. Wir alle mögen diesen Garten geniessen, den die Firma Schutz aus Filisur, mit viel Liebe und Verständnis angepflanzt hat. Und die Bäuche werden auch nicht mehr aufgeschlitzt.

Sollte die Herrschaft von Vaz-Stiftung einst über genügend „Batzeli“ verfügen, ist in erster Priorität die Burg von Nivagl auszugraben und für unsere Nachkommen zu erhalten.

Die Stitung wünscht nun der Ruine Belfort, die übrigens in den letzten Jahren ganz aussergewöhnlich und sorgsam saniert wurde, dass sie weiterhin im Schatten der Freiherren von Vaz in ihrer grossen und mächtigen Schönheit bestehen kann.

Jacqueline Former, Sommer 2012